
Die Frucht des Geistes: Freude

«Die Frucht aber des Geistes ist Freude» (Galater 5,22).

Beachtet, daß es heißt: «Die Frucht des Geistes», denn das Erzeugnis des Geistes Gottes ist eins. Wie einige Früchte sich leicht in mehrere Teile zerlegen lassen, so bemerkt ihr, daß die Frucht des Geistes, obgleich nur eine, doch dreifach ist, nein, dreimal drei – «Liebe, Freude, Friede; Langmut, Freundlichkeit, Güte; Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung» – alle eins. Vielleicht ist die Liebe vorangestellt, nicht nur, weil sie eine königliche Tugend ist, der göttlichen Vollkommenheit am nächsten verwandt, sondern weil sie eine umfassende Gnade ist und alle übrige einschließt. Alle Gebote sind in einem Wort erfüllt und dieses Wort ist «Liebe»; und alle Früchte des Geistes sind in dieser süßen, gesegneten, himmlischen, Gott ähnlichen Gnade der Liebe. Seht zu, daß ihr reichlich Liebe habt zu dem großen Vater und seiner ganzen Familie, denn wenn ihr im ersten Punkte schon fehlt, wie kann es euch beim zweiten gelingen? «Über dies alles aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist» (Kolosser 3,14). Und die Freude, wenn sie nicht das erste Erzeugnis des Geistes Gottes ist, so ist sie dem ersten am nächsten, und wir können sicher sein, daß die Stelle, an welche der inspirierte Apostel sie gesetzt hat, lehrreich für uns ist. Die Frucht des Geistes ist zuerst Liebe, welche alles Übrige in sich zusammenfaßt; dann Freude, die aus ihr entspringt. Es ist merkwürdig, daß die Freude einen so hervorragenden Platz einnimmt. Sie kommt bis an die ersten Drei, und ist nur um einen Platz niedriger als die erste. Betrachtet sie in ihrer hohen Stellung, und wenn ihr sie nicht besitzt oder sie gering schätzt, so ändert euer Urteil und strebt von ganzem Herzen, sie zu erreichen, denn ihr könnt euch darauf verlassen, daß diese Frucht des Geistes von äußerstem Wert ist. Da ich heute Morgen nur von einem Gegenstande reden kann, so lasse ich die Liebe bis auf ein anderes Mal und will nur von der Freude sprechen. Möge ihr göttlicher Urheber, der Heilige Geist, uns lehren, zu unserem Nutzen und seinem eigenen Ruhm davon zu reden.

Es ist durchaus wahr, daß der Geist Gottes Schmerz hervorbringt, denn eine seiner ersten Wirkungen auf die Seele ist heilige Traurigkeit. Er erleuchtet uns über unseren verlorenen Zustand, überführt uns von der Sünde, der Gerechtigkeit und dem Gericht, und die erste Wirkung auf unser Herz ist Staunen und Klagen. Selbst wenn wir, von ihm geleitet, auf Christum blicken, ist eine der ersten Früchte der Schmerz: «Sie werden auf mich sehen, den sie durchstoßen haben, ja, sie werden um ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen Sohn» (Sacharja 12,10). Aber dieser Schmerz ist nicht das Endziel der Arbeit des Geistes, er ist ein Mittel zum Zweck. Wie der Schmerz der Mutter zur Freude der Geburt führt, so leiten die Wehen der Buße zur Freude der Vergebung und Annahme. Der Schmerz ist, um ein biblisches Bild zu brauchen, der Halm, aber das volle Korn in der Ähre ist die Freude; der Schmerz befördert die Frucht, aber die Frucht selbst ist Freude. Die Tränen der göttlichen Traurigkeit über die Sünde sollen alle als Diamanten der Freude über die vergebende Liebe funkeln.

Dies lehrt uns also, daß wir die Knechtschaft nicht als das Ziel der Arbeit des Geistes Gottes oder als die Absicht des Herrn bei einem Gnadenwerk ansehen sollen. Viele sind unter der Knechtschaft des Gesetzes; sie versuchen, die Gebote Gottes zu halten, nicht aus Liebe, sondern aus sklavischer Furcht. Sie fürchten die Peitsche der Strafe und zittern wie Sklaven; aber den Gläubigen ist gesagt: «Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade» (Römer 6,14), und: «Ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet;

sondern ihr habt einen Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!» (Römer 8,15). In Knechtschaft unter dem Gesetz sein, fürchten, daß wir von Gott verstoßen wären, und um unserer Sünde willen zum Verderben verurteilt, nachdem wir Jesu vertraut haben – das ist nicht das Werk des Geistes Gottes in Gläubigen, sondern der schwarze Sprößling des Unglaubens oder der Unkenntnis der Gnade Gottes, die in Christo Jesu, unserem Herrn, ist.

Ebensowenig ist eine grauenhafte Furcht oder ein knechtischer Schrecken eine Frucht des Geistes. Viele verehren den Herrn Jesus selber aus der Ferne; sie wissen nicht, daß die Gläubigen ein Volk sind, «das ihm nahe gebracht ist.» Sie fürchten Gott, aber sie freuen sich nie in ihm; sie nehmen am Gottesdienst teil, nicht weil er ihnen eine Freude ist, sondern weil sie denken, daß es sein muß. Ihr geheimes Gefühl ist: «Wie ermüdend ist es», aber die Notwendigkeit zwingt dazu. Sie wissen nichts von der Freude des Kindes über eine gewisse und völlige Vergebung, die von des Vaters eigenen Lippen gesprochen wird wenn er sie an seinen Busen drückt. Sein Kuß war niemals warm auf ihrer Wange, der Ring niemals an ihrem Finger und das beste Kleid niemals auf ihrer Schulter; die Musik und der Tanz der fröhlichen Familie, die im Einklang mit des Vaters Freude über den verlorenen Sohn sind, haben nie ihr Ohr entzückt. Sie sind immer noch unter der Furcht, welche mehr die Frucht des Aberglaubens, als die «Frucht des Geistes» ist. Vieles tun und leiden sie, und alles vergeblich; wenn der Sohn sie nur frei machte, dann würden sie recht frei sein (Johannes 8,36).

Ich kenne einige, welche ich weit entfernt bin, zu verachten, die ich im Gegenteil hochschätze, deren Religion, obwohl aufrichtig, doch leider in sehr trübe Farbe getaucht ist. Sie fürchten die Gewißheit, denn sie sind bange vor Vermessenheit; sie wagen nicht von ihrer eigenen Seligkeit mit der Sicherheit zu sprechen, mit welcher die Heiligen der Bibel davon zu sprechen pflegten; sie sagen beständig: «Ich hoffe» und «ich vermute.» Es scheint, daß sie, was die Freude betrifft, in einen Enthaltensvereine getreten sind; sie haben Argwohn gegen dieselbe, daß sie nur fleischliche Aufregung oder schwärmerische Hoffnung sei. Sie hängen ihre Köpfe wie das Schilf und gehen trauernd den ganzen Tag, als wenn die Religion Christi kein höheres Fest kennte, als ein Begräbnis, und alle ihre Gewänder die Kleider der Verzweiflung wären. Brüder, Verzagtheit ist nicht die Frucht des Geistes. Irrt euch darin nicht: Niedergeschlagenheit ist oft die Frucht schlechter Verdauung oder satanischer Versuchung oder des Unglaubens oder irgendeiner versteckten und gehegten Sünde; aber «die Frucht des Geistes ist Freude.» Beständig auf sein eigenes Ich blicken, anstatt allein auf Christum zu schauen, ist genug, um Elend in einem jeden Herzen zu erzeugen. Ich habe auch gesehen, daß düstere Äusserungen die Frucht der Verstellung waren, die Frucht einer unweisen Nachahmung irgendeines unzweifelhaft guten Mannes, der niedergedrückten Geistes war. Einige der besten Menschen haben eine melancholische Richtung gehabt, aber sie würden noch besser gewesen sein, wenn sie diese überwunden hätten. Ahmt ihre vielen Tugenden nach; nehmt die Büchse mit der Salbe und sucht die tote Fliege heraus. O meine Brüder, seht wohl zu, daß ihr die echte, heilige, geweihte, köstliche Frucht des Geistes bringt, welche in einer ihrer Formen «Freude» ist. Begehrt nicht das Nachbild der irdischen Freude, sondern sucht den guten Geist, damit er die wahre Frucht in euch trage.

I.

Indem ich über **diese Freude** rede, will ich zuerst bemerken, daß sie **hervorgebracht wird**. Brüder, der Geist Gottes ist nicht unfruchtbar; wenn er in euch ist, so muß und wird er unvermeidlich seine eigene rechtmäßige Frucht erzeugen, und die Frucht des Geistes ist Freude.

Wir wissen, daß es so ist, *weil wir selbst Zeugen davon sind*. Freude ist unser Teil und wir werden im Heiland aufgemuntert und getröstet. «Was», sagt ihr, «sind wir nicht zu Zeiten niedergedrückt und kummervoll?» Ja, wahrlich; und doch, welcher christliche Mann unter uns würde

mit dem lustigsten Weltling tauschen? Dein Los ist ziemlich hart, mein Bruder und zuweilen sinkt dein Lebensmut; aber hältst du dich nicht, selbst wenn es mit dir am schlimmsten steht, doch für glücklicher als den Weltling in seinen besten Tagen? Komm her, willst du nicht lieber deine Armut, selbst mit deiner Traurigkeit, nehmen, als seinen Reichtum mit all seiner Heiterkeit, wenn du dafür deine Hoffnung in Gott aufgeben müßtest? Ich bin überzeugt, du willst es; du würdest deinen seligen Stand nicht für die Krone eines Monarchen umtauschen. Nun wohl, dasjenige, was du nicht vertauschen möchtest, ist etwas Gutes und voller Freude für dein Herz.

Brüder, wir fühlen zu Zeiten außerordentliche Freude. Einige sind von gleichmäßigem Temperament und sind fast zu beneiden, denn ein Strom sanfter Freude gleitet immer durch ihre Seele. Andere von uns sind mehr erregbaren Charakters und liegen deshalb mitunter sehr flach am Boden. Ah, aber dann haben wir auch unsere hohen Tage und Festtage und Zeiten der Erhebung und schwingen uns dann höher als auf Adlersflügeln empor. Der Himmel selber kann kaum größeres Entzücken kennen, als wir zuweilen gefühlt; wir werden dort Gefäße sein, die mehr zu halten vermögen, aber selbst hier sind wir zuweilen bis an den Rand gefüllt mit Freude – ich meine, mit derselben Freude, die den Himmel so froh macht. Manchmal gefällt es Gott, die Seele mit einer Flut von Freuden zu überschwemmen, und wir sind Zeugen, daß «dem Volk wohl ist, dessen Gott der Herr ist» (Psalm 144,15). Wir tanzen nicht jeden Tag vor der Bundeslade, aber wenn wir es tun, ist unsere Freude so, daß kein Weltling sie verstehen kann; sie ist weit über seinen Gesichtskreis hinaus.

Außer unserem eigenen Zeugnis, *zeigt die ganze Geschichte der Kirche, daß Gottes Volk ein fröhliches Volk ist.* Gewiß würdet ihr, wenn ihr beim Lesen der Geschichte der ersten christlichen Jahrhunderte gebeten würdet, die Leute zu nennen, die um ihrer Freude willen am beneidenswertesten waren, diejenigen nennen, welche an Jesum glaubten. Es ist ein Zimmer in Rom, das voll von Büsten der Kaiser ist. Ich habe ihre Köpfe betrachtet; sie sehen aus wie eine Sammlung von Preisfechtern und Mördern, und kaum konnte ich auf irgendeinem Gesichte eine Spur von Freude entdecken. Viehische Leidenschaften und grausame Gedanken beraubten die Herrscher Roms aller Möglichkeit der Freude. Es gab ehrenvolle Ausnahmen von dieser Regel, aber wenn ihr sie im Ganzen nehmt, so sucht ihr vergebens nach sittlicher Vortrefflichkeit unter den Cäsaren, und da ihnen dieser Schmuck fehlte, so entbehrten sie auch der Freude. Wendet euch um zu den armen, gehetzten Christen und lest die Inschriften, welche sie in den Katakomben zurückgelassen haben; sie sind so ruhig und friedlich, daß ihr instinktmäßig sagt: Es waren fröhliche Leute, die sich hier zu versammeln pflegten. Diejenigen, welche sich am meisten im Dienste und im Leiden um Christi willen ausgezeichnet haben, sind triumphierenden Sinnes gewesen, unerschrocken, weil sie von innerer Freude getragen wurden. Ihr gelassener Mut machte sie zum Wunder ihres Zeitalters. Der wahre Christ ist ein ganz verschiedener Charakter von den weichlichen Tyrannen; der Fortschritt von der Rohheit des Lasters bis zur Schönheit der Heiligkeit ist fast ebenso groß, wie der vom Schimpansen zum Menschen. Ich weiß nicht, wie viel Tiberius, Caligula und Nero zu singen pflegten; glückliche Leute waren sie sicherlich nicht. Ich kann sie mir kaum singend vorstellen, ausgenommen bei ihren trunkenen Orgien und dann in demselben Tone, in dem Tiger heulen; aber ich weiß, daß Paulus und Silas zum Lobe Gottes sangen, als ihre Füße im Stock lagen, und daß die Gefangenen sie hörten; und ich weiß auch, daß es das Kennzeichen der ersten Christen war, daß sie sich an des Herrn Tage versammelten, nicht um zu seufzen, sondern um Loblieder zu singen auf den Namen eines Christos, den sie als einen Gott verehrten. Hohe Freuden waren etwas Gewöhnliches damals, als der Bräutigam seine Braut in den Höhlen und Schlupfwinkeln der Erde tröstete. Diese Pioniere unseres heiligen Glaubens waren arm, leidend, gequält, Männer, deren die Welt nicht würdig war, und Männer die es für Freude hielten, um Christi willen Verfolgung zu leiden. Nun, wenn Gottes Kinder in den allerschlimmsten Zeiten glückliche Leute gewesen, so sind sie das sicherlich jetzt auch. Ich möchte mich auf die Lebensbeschreibungen der christlichen Männer unserer eigenen Tage berufen und fragen, ob man es in Zweifel zu stellen wagt, daß ihr Leben eins der wünschenswertesten, die es nur gibt, gewesen; denn sie besaßen eine Freude, die

ihren Kummer erheiterte, ihre Arbeit segnete, ihre Leiden versüßte und sie in der Todesstunde aufrecht hielt.

Bei einigen Christen ist diese Frucht des Geistes ununterbrochen, wenigstens beinahe. Ich zweifle nicht daran, daß viele mit Gott wandeln, wie Henoah es tat, den ganzen Lebenstag hindurch, immer friedevoll und freudenvoll in dem Herrn. Ich habe einige kennen gelernt, teure Brüder und Schwestern, deren Odem Preis und deren Leben Gesang war. Wie ich sie beneide und mein eigenes Herz schelte, daß ich nicht immer in ihrem seligen Zustande bleiben kann! Es läßt sich erreichen und wir wollen vorwärts streben, bis wir «allezeit fröhlich» sind. Aber bei anderen ist die Freude nicht beständig, und doch ist sie häufig. David hat seine Trauerzeiten, wenn Tränen seine Speise sind Tag und Nacht, und doch war Gott seine Wonne. Wie dankbar sollten wir sein für das Bild von Davids Innerem, das uns in dem Buch der Psalmen geboten ist. Mit all seiner Niedergeschlagenheit, was für Freuden hatte er – David war, im Ganzen, ein fröhlicher Mann. In seinem Buch der Psalmen sind Lieder der Wonne; die fröhlichsten Gesänge, die je von menschlichen Lippen sprudelten. David ist, glaube ich, der Typus der großen Mehrzahl von Gottes Kindern, die wenn nicht «allezeit fröhlich», doch oft es sind. Gedenkt auch, bitte, daran, daß die größte Fülle der Freude in diesem sterblichen Leben kaum immer genossen werden könnte. Ich glaube, daß die menschliche Natur nicht in dieser Welt beständiger Entzückung fähig ist. Blickt auf die Sonne, aber blickt nicht zu lange, sonst werdet ihr durch das Übermaß des Lichts geblendet. Versucht den Honig, aber eßt nicht zu viel davon, sonst wird er eurem Gaumen nicht länger zusagen. Laßt euer Ohr von dem Halleluja Chorus berauscht werden, aber wähnt nicht, daß ihr seine Harmonien den ganzen Tag lang ertragen könnt; nicht lange, so würdet ihr nach beredten Pausen seufzen und nach süßen Erquickungen des Schweigens. Ein Zuviel, selbst des Entzückens, ermüdet unsere schwachen Herzen, und es tut uns Not, vom Berg herabzusteigen. Unser Körper erfordert ein Teil Schlaf, und das, was für das Fleisch unvermeidlich ist, hat sein Gegenbild im Geiste; er muß zu Zeiten ruhig und still sein. Ich glaube, es ist auch unvermeidlich, mehr oder weniger, daß die höchste Freude ihr Gegengewicht durch ein Sinken des Lebensmutes erhält. Ich sage nicht, daß Niedergeschlagenheit stets dem Entzücken folgt, aber gewöhnlich kommt eine Art Mattigkeit über den endlichen Geist, wenn er in Gemeinschaft mit dem unendlichen erhoben worden ist. Legt deshalb nicht zu viel Gewicht auf eure Gefühle als Beweise des Gnadenstandes. «Die Frucht des Geistes ist Freude», aber du magst dir vielleicht in diesem Augenblick keiner Freude bewußt sein. Bäume tragen nicht immer Frucht, und doch ist ihre Natur in ihnen, auch wenn sie ihre Blätter verlieren. Einige junge Leute sagen: «O, wir wissen, daß wir errettet sind, weil wir uns so glücklich fühlen.» Das ist keineswegs ein sicherer Beweis, denn Freude kann fleischlich, grundlos, ungeistlich sein. Gewisse Christen fürchten, daß sie nicht errettet seien, weil sie nicht freudig sind, aber wir werden durch den Glauben errettet und nicht durch die Freude. Mir fiel eine Bemerkung auf, die Erskine machte, als er im Sterben lag und jemand zu ihm sagte: «Ich hoffe, du hast dann und wann einen Strahl, um dich im Leiden zu stärken»; da antwortete er rasch: «Ich weiß mehr von Worten, als von Strahlen»; das wollte sagen, er traue lieber einer Verheißung Gottes, als seinem eigenen Schimmer vom Himmel; und ich täte dies auch. Das Wort Gottes ist ein sichereres Zeugnis für die Seele, als alle Entzückungen, die ein Mensch fühlen kann. Ich wollte lieber im Dunkeln wandeln und mich fest an eine Verheißung meines Gottes halten, als dem Licht des glänzendsten Tages, der je aufging, trauen. So köstlich auch die Frucht ist, legt sie doch nicht dahin, wo die Wurzel sein sollte. Bitte, gedenkt daran. Freude ist nicht die Wurzel der Gnade in der Seele, sie ist die Frucht und darf nicht aus ihrer richtigen Stellung heraus gebracht werden.

«Die Frucht des Geistes ist Freude», und sie wird in Gläubigen erzeugt, nicht gleichmäßig in allen, aber für alle Gläubigen ist ein gewisses Maß von Freude da.

II.

Diese Freude ist von einer einzigartigen Beschaffenheit. Sie ist einzigartig, *weil sie oft unter den merkwürdigsten Umständen reift*. Wie ich schon gesagt habe, die höchste Freude der Christen wird oft in den Zeiten der größten Not empfunden. Man hat Gläubige glücklich gesehen, wenn sie von Schmerzen litten oder in Krankheit dahin siechten. Krankenbetten sind für viele heilige Throne gewesen; sie haben fast gefürchtet, aus dem Feuerofen herauszukommen, weil die Gegenwart des Herrn in der Mitte der Glut ihn zu einer Pforte des Himmels für ihre Seele machte! Heilige sind in Armut ungemein reich gemacht worden, und wenn sie eine trockene Rinde aßen, haben sie eine Würze darin gefunden, die sie nie in den Leckerbissen ihres Überflusses wahrnahmen. Viele Kinder Gottes haben, selbst wenn sie von den äußeren Gnadenmitteln fern hinweg getrieben waren, doch solche Nähe Gottes gefühlt, solche Einströmungen göttlicher Liebe, daß sie sich gewundert, woher solche Freude käme. In der Wildnis entsprangen Wasser und Ströme in der Wüste. Gläubige hängen nicht von Umständen ab. Ihre Freude kommt nicht von dem, was sie haben, sondern von dem, was sie sind; nicht von dem, wo sie sind, sondern von dem, dessen sie sind; nicht von dem, was sie genießen, sondern von dem, was für sie gelitten ward von ihrem Herrn. Es ist eine einzigartige Freude also, weil sie oft knospet, blüht und reift zur Winterzeit, und wenn der Feigenbaum nicht ausschlägt und kein Rind mehr in den Ställen ist, so freuen sich die Habakuke Gottes doch in dem Gott ihres Heils (Habakuk 3,17-18).

Es ist auch eine einzigartige Freude, *weil sie sich mit geistlichem Kampf verträgt*. Der, welcher ein Erbe des Himmels ist, mag ausrufen: «Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?» und doch, ehe der Seufzer noch vorüber, kann er singen: «Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!» (Römer 7,24.25). Kummervoll, doch allezeit fröhlich; kämpfend, doch allezeit siegreich; niedergeschlagen, aber nicht vernichtet; verfolgt, aber nicht verlassen, leidend und doch stets triumphierend; das ist die gemischte Erfahrung der Heiligen. Gott, dies ist die wundervolle Gnade, diese Freude, die an der Seite eines Kampfes der schmerzlichsten Art leben kann.

Diese Freude ist einzigartig, *weil sie zu Zeiten über alle Beschreibung ist*. Einer, der nüchterner Sinnesart war, nannte sie «unaussprechliche und herrliche Freude» (1. Petrus 1,8). – «Voller Herrlichkeit»! Das ist ein wundervoller Ausdruck. Ein Tropfen Herrlichkeit ist süß, aber o, eine Freude zu schmecken, die voller Herrlichkeit ist – ist das hier möglich? Ja, und einige von uns bezeugen, daß es so ist: Wir haben Freude gefühlt, die wir nicht erzählen dürfen und nicht erzählen könnten, wenn wir es dürften; die Menschen würden sich wenden und uns zerreißen, uns als ganz fanatisch oder geistesverwirrt verurteilen, wenn wir diese Perlen vor sie würfen; aber o, wenn sie ahnen könnten, welche köstlicher Trunk in dem Edelsteinkelch der göttlichen Gemeinschaft enthalten ist, so würden sie bereit sein, durch die Hölle selber zu waten, um davon zu trinken. Unsere Freude ist zu Zeiten ganz unaussprechlich.

Noch eine Einzigartigkeit mehr ist dabei, denn sie ist bei alledem doch *feste, überlegte, vernünftige Freude*. Die Freude der Ungöttlichen ist wie das Prasseln der Dornen unter einem Topfe, laut, aufflackernd, aber schnell vorüber. Der Ungöttliche ist lustig, aber wenn ihr in seine Lust hinein seht, so ist nichts da, als Feuer ohne Nahrung, Funken ohne solide Grundlage; aber die Freude des Christen ist eine, für die er ebenso viel Grund hat, als wenn er einen Beweis dafür aus der Mathematik hernähme. Er hat eben so viel Recht, fröhlich zu sein, als er hat, sein Brot zu essen. Er ist seiner Vergebung gewiß, denn Gott hat ihm gesagt, daß, wer an Christum glaubt, nicht in das Gericht kommt; und er ist gewiß, daß Gott ihn angenommen hat, weil er durch den Glauben gerechtfertigt ist. Er weiß, daß er sicher ist, denn Christus hat ihm ewiges Leben gegeben und gesagt, daß seine Schafe nie umkommen sollen. Er ist glücklich, nicht aus Gründen, die er vermutet, sondern aus unfehlbaren Gründen, die deutlich im Worte Gottes geoffenbart sind. Dies

macht ihn fröhlich im Herrn, wenn andere sich wundern, daß er es ist, denn er nimmt Gründe zur Freude wahr, welche dem gedankenlosen Haufen unbekannt sind.

Das Wort «freudenvoll» ist ein sehr liebliches und klares. «Glück» ist ein schönes Wort, aber doch hat es etwas Ungewisses in sich. Wir sagen «Glücksfall», und dies ist so ziemlich das Glück der Welt, es ist etwas, was uns zufallen mag oder nicht; aber es ist kein solches Zufallen in der Frucht des Geistes, welche Freude ist. Wenn wir freudenvoll oder voller Freude der besten Art sind, so sind wir in der Tat begünstigt. Niemand nimmt diese Freude von uns, und ein Fremder kann nicht störend eingreifen; sie ist eine himmlische Frucht und die Erde kann nicht ihresgleichen hervorbringen.

III.

Drittens, ich möchte nun euer Gedächtnis auffrischen und mit der Hilfe des Geistes Gottes frühere Freuden euch zurückbringen; **diese Freude wird von dem Christen unter verschiedenen Gestalten empfunden.** Zuweilen fühlt er sie, *indem er das Wort hört.* Es steht von Samaria geschrieben, daß große Freude in dieser Stadt war, weil Philippus hinab kam und ihnen das Evangelium predigte. Selig sind die, welche die fröhliche Botschaft kennen. Indes, die Freude des Hörens liegt im Glauben dessen, was man hört. Wir erhalten Freude und Friede durch Glauben. Wenn du das Wort ergreifst, wenn die frohe Verkündigung eine Botschaft an deine eigene Seele wird, und der Geist sie deinem eigenen Herzen zuspricht, dann sagst du: «Fahre fort, Mann Gottes. Deine Predigt wird heute nicht zu lang sein, denn der Herr bringt sie meiner Seele nahe.» Die Ursache, weshalb die Leute über lange Predigten klagen, ist oft die, daß sie keine Nahrung durch dieselben erhalten. Sehr selten klagt der Hungrige über eine zu große Mahlzeit. Es ist ein köstliches Ding, das Wort treu gepredigt zu hören. Habt ihr nicht zuweilen ausgerufen: «Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden verkündigt, der gute Botschaft bringt!» (Jesaja 52,7). Dies ist eine Ursache zur Freude.

Aber welche Freude, liebe Freunde, ist *in dem Heil Gottes*, wenn wir es von Herzen annehmen. O, wie loben wir den Gott unseres Heils, und wie preisen wir ihn, daß er uns von unseren Sünden und von dem zukünftigen Zorn errettet hat, indem er «einen ewigen Trost und gute Hoffnung der Gnade» (2. Thessalonicher 2,16) durch das Opfer seines lieben Sohnes gegeben hat. Häufig jubilieren wir über *die Vorrechte des Gnadenbundes.* Die Freude meines Herzens, wenn ich an *die Lehre von der Erwählung* denke, ist ganz unaussprechlich. Der Gesang, welcher anfängt:

*«In Lieder anbetenden Dankes und Preis,
Ihr Pilger nach Zion, brecht aus,
Erhebet den Alten der Tage, den Herrn,
Und seine erwählende Gnad'!»*

ist oft in meinem Herzen und macht mich froh.

Dann *die Lehre von der Erlösung*, von welcher ich am letzten Sabbat zu reden versuchte: Wie freudenvoll ist diese! Welche Seligkeit, zu wissen, daß der Erlöser lebt. «Euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar» (1. Petrus 2,7) und eine Fülle der Freude strömt hervor bei jeder Erinnerung an ihn. Dann *jene Lehre von der Rechtfertigung*, die das Mark der Freude ist. O, zu denken, daß wir gerecht sind in den Augen Gottes durch Jesum Christum. Alle Gnadenlehren, besonders *die vom Bewahrtbleiben bis an's Ende*, sind fröhliche Wahrheiten. Ich behaupte, daß ihr, wenn ihr mir diese letzte nehmt, die Bibel einer ihrer größten Anziehungskräfte beraubt habt. Jesus

hat uns nicht ein vorübergehendes Heil gebracht, sondern sein Heil soll ewig dauern. Ich will wiederum jene seine unvergleichlichen Worte anführen: «Ich gebe meinen Schafen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen» (Johannes 10,28). Honig fließt hier, wie in dem Baume Jonathans; bringt ihn an euren Mund, so werden eure Augen wacker. Die Freude der Kinder Gottes, wenn sie eine halbe Stunde allein sein können und niedersitzen und eine Schüssel dieser Nüsse knacken, welche Gnadenlehren genannt werden, ist so, daß philosophische Weltlinge sie wohl wünschen könnten; das neuartige Evangelium hat keinen solchen «alten, geläuterten Wein» (Jesaja 25,6).

Aber, Brüder, unsere höchste Freude ist *in Gott selber*. Paulus sagt: «Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus» (Römer 5,11). O, an den Vater zu denken! Wie wird das Herz des Gotteskindes weich, wenn es um Mitternacht auf zu den Sternen sieht, den Himmel betrachtet und ruft: «Was ist der Mensch, daß du an ihn gedenkest?» (Hebräer 2,6). Und der Gedanke, daß er nicht nur an uns denkt, sondern uns zu Söhnen und Töchtern angenommen hat! Den Geist in unserem Herzen rufen zu hören: «Abba, lieber Vater! Abba, lieber Vater!» O, das ist Freude im tiefsten Sinne.

Wie süß ist es, *an Jesum Christum*, den Sohn, zu denken, *den herrlichen menschengewordenen Gott*, den Bürgen, die Genugtuung, den Stellvertreter, das alles in allem seines Volkes. Wir freuen uns in Gott durch unseren Herrn Jesum Christum. Auch entbehren wir nicht *der Freude des Geistes*, wenn wir wissen, daß er in uns wohnt. Er heiligt uns, tröstet uns und leitet uns auf dem Wege zum Himmel. O, Brüder, dies ist ein Meer von Seligkeit, die unendliche Tiefe der ewigen Gottheit! Werft euch hinweg von allem eurem Elend in dies Meer der Herrlichkeit! Taucht in die Freude eures Herrn!

Da dieses so ist, so haben wir eine Freude *am Gottesdienst*: «Mit Freuden schöpfen wir Wasser aus den Quellen des Heils» (Jesaja 12,3). Was für eine Freude ist das Gebet; ich hoffe, ihr findet es so. Der Herr hat gesagt: «Ich will sie in meinem Bethause erfreuen» (Jesaja 56,7). Und was für eine Freude ist es, wenn unser Gebet Erhörung findet, wie unser Herr es sagt: «Bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude völlig wird!» (Johannes 16,24). Ist nicht eure Freude vollkommen gewesen, bis eure Augen in Tränen schwammen und ihr kaum wagtet zu erzählen, wie wunderbar Gott euch erhört hatte? Der Gnadenstuhl ist von Freuden erhellt. Was für eine fröhliche Übung ist das Preisen! Wir kommen hinauf in das Heiligtum und bringen Gott unser Opfer und legen ihm unsere Gabe dar, gerade wie vor Alters der Jude seinen Farren oder sein Lamm brachte; und wir bieten freudig dem Allerhöchsten unsere Gabe. Dann beginnen wir sein Lob zu singen und unsere Freude ist der «erste Spieler auf unseren Saiten-Instrumenten». Wie erhebt sich unser Geist, wenn wir den Herrn anbeten! Die Summe von Glückseligkeit, die in diesem Tabernakel gefühlt ist, wenn wir dem Herrn gesungen haben, kann nie gemessen werden. Mir an meinem Teil ist es gewesen, als wenn ich eben außerhalb der Mauer des neuen Jerusalems stünde und in die Gesänge einstimme, die innerhalb der Tore der ewigen Stadt gesungen werden. Eine Freudennote hat der anderen geholfen und der laute Schall des Gesanges hat jeden Teil unseres Wesens berührt und ein Freuden-Ungestüm in uns erregt.

Und, o, welche Freude ist es, *zum Tisch des Herrn zu kommen!* Mögen wir sie heute Abend empfinden, wie wir es früher oft getan. Der Herr wird von uns am Brotbrechen erkannt und dieses Erkennen ist selig.

Aber ich habe noch kaum die Liste begonnen, denn wir haben eine große Freude *in der Errettung anderer*. Vielleicht ist es eine der auserlesensten Freuden, die wir kennen, wenn wir an der Freude des guten Hirten über seine verlorenen Schafe teilnehmen, wenn er uns zusammenruft, denn auch wir sind seine Nachbarn und Freunde, und uns fröhlich sein heißt, weil er das Schaf gefunden, das verloren war. Besonders freuen wir uns und sind fröhlich, wenn der arme Irrende durch uns zurückgebracht ist. Die Kleinodien eines Kaisers sind nichts im Vergleich mit den Reichtümern, die wir besitzen, wenn wir eine Seele für Christum gewinnen. «Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten» (Psalm 126,5). Die Freude der Ernte ist groß, die Freude des

Mannes, der fröhlich heimkommt und seine Garben mit sich bringt. Kennt ihr diese Freude, Brüder und Schwestern? Wenn nicht, so rafft euch auf und möge diese süße Frucht des Geistes noch euer werden.

O, die Freude, *Christum erhöht zu sehen!* Johannes der Täufer sagte: «Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen» (Johannes 3,30). Er nannte sich den Freund des Bräutigams und freute sich über des Bräutigams Freude. Wir können mit ihm fühlen, wenn wir eine Vermählung zwischen Christo und einer armen Seele zustande bringen und helfen können, den Ring an ihren Finger zu stecken. Die Freude, welche wir fühlen, ist eine der reinsten und lieblichsten Art, denn sie ist selbstlos und geistig. Laßt Jesus erhöht werden, wir verlangen nichts mehr. Wenn er herrscht, so herrschen wir; wenn er erhoben wird, so sind unsere Herzen mehr als zufrieden.

Brüder, wenn wir je vollkommenen Herzens werden, so werden wir uns *an dem göttlichen Willen* erfreuen, was er uns auch bringen mag. Ich versuche, wenn ich es kann, Freude im Rheumatismus zu finden, aber ich kann noch nicht da hinan kommen. Ich habe eine Freude gefunden, wenn er vorüber ist – soweit kann ich kommen – und ich kann und will Gott danken für gute Folgen, die daraus entstehen; aber so lange der Schmerz dauert, ist es schwer, sich darüber zu freuen, und daraus schließe ich, daß meine Heiligung noch sehr unvollständig und meine Vereinigung mit dem göttlichen Willen sehr unvollkommen ist. O, die Herrlichkeit des Willens Gottes! Wenn der Mensch wäre, wie er sein sollte, würde der Wille Gottes ihn entzücken und er würde nicht die geringste Änderung darin wünschen. Armut, Krankheit, Verlust unserer Lieben, Tod – in allem können wir uns freuen, wenn unser Wille in den Willen Gottes ganz aufgegangen ist. Was! Wollt ihr Gottes unendlich weise Bestimmung ändern? Wollt ihr wünschen, den Ratschluß der niemals irrenden Liebe anders zu machen? Dann seid ihr nicht ganz mit Gott versöhnt; denn wenn der Kopf ganz richtig geworden, so kommt das Herz da hinan, wo Paulus war, als er sprach: «Wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, daß die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, das standhafte Ausharren aber Bewährung» (Römer 5,3-4). Es tut ein Simson not, um den Löwen des Leides zu töten, und ihr könnt keinen Honig aus ihm erlangen, ehe er besiegt ist; aber wir könnten alle Simsone werden, wenn wir im Glauben die Kraft Gottes ergreifen wollten.

Liebe Brüder und Schwestern, die Liste der Freuden, die ich nur eben erst begonnen habe, enthält die Freude *eines ruhigen Gewissens*, die Freude, zu fühlen, daß ihr vor Gott recht getan habt; die Freude, zu wissen, daß euer Zweck, obgleich mißverstanden und falsch dargestellt, Gottes Ehre gewesen. Dies ist ein Edelstein, den man auf der Brust tragen kann –, ein ruhiges Gewissen. Dann ist da die Freude der Gemeinschaft mit Christo, die Freude der Gemeinschaft mit seinen Heiligen, die Freude, tief den Geist der Selbstaufopferung Christi in sich einzusaugen. Dann auch die Freude der Erwartung seiner herrlichen Zukunft, wenn er und alle seine Heiligen auf der Erde regieren werden, und die Freude, *bei ihm zu sein allezeit*. Ferner die Freude *des Himmels*, von der wir soeben gesungen haben. Diese Freuden sind zahllos, aber ich will hier innehalten und es euch überlassen, ein volleres Verzeichnis zu machen, wenn ihr nach Hause kommt. Möge der Heilige Geist nicht nur in eurem Gedächtnis alte Freuden auffrischen, sondern aus seinem Schatze neue hervorbringen, auf daß eure Freude vollkommen sei.

IV.

Ich muß viertens bemerken, daß **diese Frucht des Geistes in ihrem Wachstum unterdrückt werden kann**. Einige von euch haben, während ich diese Freude angesprochen, bei sich gemurmelt: «Ich weiß nicht viel davon.» Vielleicht nicht, Freund – soll ich dir sagen, warum? Manche Leute sind *zu voll von der Freude der Welt*, der Freude, im Geschäft fortzukommen, der Freude einer zahlreichen Familie, der Freude der Gesundheit, der Freude des Reichtums, der Freude

menschlicher Liebe oder der Freude, die aus dem Stolz des Lebens kommt. Diese Freuden können unsere Götzen sein und ihr wißt, die Freude des Herrn will nicht in einer Reihe mit einem abgötischen Entzücken von den Dingen dieser Welt stehen. Seht zu. Dagon muß fallen, wenn die Lade des Herrn da ist; die Welt muß ihre Reize verlieren, wenn ihr euch in Christo Jesu freuen sollt.

Unsere Freude wird leider sehr vermindert *durch unseren Unglauben*. «Wenn ihr nicht glaubt, so werdet ihr gewiss keinen Bestand haben» (Jesaja 7,9). Die Ungewißheit wird in großem Maße das Nämliche tun. Mancher Christ hat tausend Gründe zur Freude, die er nicht kennt. Forscht im Worte und bittet um die Belehrung des Geistes Gottes, damit ihr es verstehen möget; so werdet ihr Brunnen der Wonne entdecken. Die Freude wird auch verringert, wenn ihr ferne von Gott wandelt. Wenn ihr vom Feuer weggeht, werdet ihr kalt werden; der wärmste Platz ist gerade vor demselben, und der wärmste Platz für ein gläubiges Herz ist nahe bei Christo in täglicher Gemeinschaft mit ihm.

Es mag sein, daß *eine Sünde, die wir uns erlauben*, unsere Freude verdirbt. «Diese, meine kleine Hand», wie Whitefield einst sagte, «kann für meine Augen die Sonne zudecken.» Ihr braucht nur eine unartige, rebellische Hand aufzuheben und ihr könnt das Licht Gottes selbst ausschließen; jede wissentliche Sünde tut dies. Mit der Sünde spielen, heisst die Freude für das Herz töten.

Ich glaube, daß viele die Freude des Herrn entbehren, weil sie dieselbe *nicht an die rechte Stelle setzen*. Seht zu, wo sie wohnt. Blickt auf meinen Text: «Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude und Friede.» Da steht die «Freude» in der Mitte; «Liebe» ist an der einen Seite und «Friede» an der anderen. Findet einen Menschen, der nie jemanden liebte, und ihr habt einen freudlosen Menschen gefunden. Dieses Mannes Religion beginnt und endet damit, daß er an seine eigene Sicherheit denkt. Das Einzige, was er zu wissen verlangt, ist dies – ist er selber errettet? Er kennt nie Freude –, armes Geschöpf; wie kann er es? Und Friede, wo ist der? Er hat nie welchen, denn wohin er auch geht, da murrst und knurrt, kläfft und bellt er gegen jedermann. Es ist kein Friede, wo er ist, er zankt beständig und dann sagt er: «Ich habe wenig Freude.» Er wohnt nicht in dem rechten Hause für Freude. Freude wohnt in Nummer zwei. «Liebe» ist Nummer eins; «Freude» ist Nummer zwei; «Friede» ist Nummer drei; und wenn ihr eins der Häuser an der Seite niederreißt, so wird Nummer zwei in der Mitte umfallen. Freude ist die Mitte eines Trios, ihr müßt es ganz oder gar nicht haben. «Liebe, Freude, Friede.» So habe ich euch gezeigt, wie das Wachstum der Freude gehindert werden kann. Ich bitte euch, gestattet nicht, daß etwas so Böses in eurem Herzen geschehe.

V.

Aber zuletzt, **sie sollte sorgfältig gepflegt werden**. Ein Christ hat die Verpflichtung, glücklich zu sein. Laßt mich es wiederholen: Es ruht eine Verantwortlichkeit auf dem Christen, er soll heiter sein. Es ist nicht bloß eine Aufforderung, sondern *es ist ein Gebot*: «Freut euch an dem Herrn und seid fröhlich, ihr Gerechten» (Psalm 32,11). – «Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch!» (Philpper 4,4); düstere Christen, die nicht dem Trübsinn widerstehen und dagegen kämpfen, sondern umhergehen, als wenn die Mitternacht ihren Wohnsitz in ihren Augen aufgeschlagen und ein immerwährender Frost sich auf ihren Seelen niedergelassen, gehorchen nicht dem Gebot Gottes. Das Gebot, uns zu freuen, ist ebenso unzweifelhaft eine Vorschrift Gottes, als das, den Herrn von ganzem Herzen zu lieben. Das Gelübde Gottes ist auf dir, o Gläubiger, und es verbindet dich, fröhlich zu sein.

In dieser Fröhlichkeit werdet ihr *viele große Vorteile* finden. Zuerst, es ist an sich ein großer Vorteil, glücklich zu sein. Wer wollte sich nicht freuen, wenn er könnte? Wer wollte sich nicht freuen, wenn Gott es ihm befiehlt? Die Freude stählt euch für die Pflichten des Lebens. «Die

Freude am Herrn ist eure Stärke» (Nehemia 8,10). Ein Mann, der an das Werk Christi unwillig und verdrossen geht, wird es schwach und schlecht ausrichten. Er mag es mit Ernst tun, aber es wird kein Leben und keine Energie darin sein. Hört, wie die Seeleute, wenn sie das Tau aufziehen, rufen und singen, und dadurch um so besser arbeiten. Ich glaube nicht, daß unsere Soldaten mit halb so viel Mut in die Schlacht gehen würden, wenn sie schweigend dahinzögen. Schlagt die Trommeln! Laßt der Trompete kriegerischen Ton erschallen! Jeder Mann verlangt nach dem Kampf, wenn die Musik ihn erregt, die sein Herz ergreift. Laßt in eurem Herzen Gesang und Spiel für Gott ertönen, so werdet ihr tapfer für das Reich eures Herrn fechten.

Heilige Freude ist auch *ein großes Schutzmittel*. Wer die Freude des Herrn empfindet, wird nicht die weltliche Freude begehren. Er wird nicht in Versuchung sein, aus seinen Besitztümern, seinen Talenten oder sonst etwas einen Gott zu machen. Er wird sprechen: «Meine Freude habe ich in Gott; für diese anderen Dinge bin ich sehr dankbar, aber sie sind nicht meine Freude.» Er wird nicht nach Ästhetischem im Gottesdienst verlangen, denn seine Freude ist in Gott und seiner Wahrheit, nicht in äußeren Formen. Manche Leute stellen sich unter Freude in der Religion schönen Gesang, reizende Musik, hübsche Gewänder, prachtvolle Baukunst oder glänzende Beredsamkeit vor. Sie brauchen dies, weil sie die verborgene Freude des Herrn nicht kennen; wenn diese heilige Leidenschaft in euch herrscht, so könnt ihr innerhalb eurer vier weißgetünchten Wände sitzen und anderthalb Stunden lang keine Seele sprechen hören, und dennoch eine so tiefe Freude haben, als wenn ihr der größten Beredsamkeit oder dem lieblichsten Gesang zuhörtet.

Freude in Gott ist *für unsere Stellung passend*.

*«Warum sollten Königskinder
Trauernd all' ihr Leben geh'n?»*

Was tun wir, unser einige? Wir haben unsere Harfen an die Weiden gehängt; laßt uns sie herunternehmen; die Weidenzweige werden sich biegen lassen. Gott sei Dank, wir zerbrachen die Harfen nicht, obgleich wir sie dort aufhingen. Laßt uns unsere rechte Stellung einnehmen. Kinder des seligen Gottes sollten selbst selig sein.

Freude ist sicherlich *die beste Vorbereitung für die Zukunft*. Wenn wir auch lernen, noch so tief zu stöhnen, so wird doch dort, wohin wir gehen, unsere Erziehung verloren sein, denn schwermütige Äußerungen sind dort unbekannt. Wenn wir lernen, mit heiliger Freude zu singen, so wird uns da, wohin wir gehen, unsere Erziehung nützen; denn das Erste, was wir hören werden, sobald wir in den Himmel kommen, wird ohne Zweifel sein: «Halleluja Gott und dem Lamme!» und wenn wir auf Erden fröhlich gewesen sind, so werden wir sagen: «Ah, hier fühle ich mich heimisch.» In den Himmel mit einem fröhlichen Herzen eingehen, das heißt nur, von ebener Erde zu den oberen Zimmern steigen, wo die Musik keinen Mißton kennt. Es ist dasselbe Lied an beiden Orten: «Ihm, der uns geliebt hat und von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut» (Offenbarung 1,5).

Freude im Herrn wird uns sehr *helfen, Nutzen zu schaffen*. Ich bin gewiß, der Nutzen, den ein Christ schafft, wird verringert durch Traurigkeit des Gemüts. Was für hübsche Sonntagsschullehrer würden einige mir bekannte Christen abgeben: «Kommt her, ihr Kinder, und höret mir zu, ich will euch das Elend der Religion lehren»; und dann beginnt der liebe Bruder damit, den Kindern von dem Sumpf der Verzagtheit, dem Riesen Verzweiflung und dem Tal des Todesschattens zu erzählen. Er wundert sich, wenn er nach Hause kommt, daß die lieben Kinder sich nicht von dem Weg der Gottseligkeit angezogen fühlen. Ist es wahrscheinlich, daß sie dies werden? Ein Mitglied der Kirche, das keine Freude des Herrn hat, wird wahrscheinlich andere nicht ermutigen oder beeinflussen; sie weichen ihm aus. Selbst die, welche versuchen, ihn zu trösten, finden, daß es vergeblich ist und bleiben ihm fern. Ihr hört ihn aufstehen und eine Versammlung Gläubiger anreden, um seine Erfahrungen mitzuteilen und nach einer kleinen Probe fühlt ihr schon, daß ihr genug habt. Diejenigen, welche Wein trinken, werden euch sagen, daß ein halb Dutzend Tropfen

Essig mehr sind, als sie in einem Glase Wein mögen, und die, welche das Essigfläschchen überall mit sich herum führen, sind keine angenehme Gesellschaft. Ich tadele nicht die trüben Seelen, aber sie dürften mehr Nutzen schaffen, wenn sie mehr im Sonnenlicht leben könnten.

Die Freude des Herrn ist das, was *dem Reich Satans am allerschädlichsten* ist. Ich denke eben wie Luther, der, wenn er sehr schlimme Nachrichten hörte, zu sagen pflegte: «Kommt, laßt uns einen Psalm singen und den Teufel ärgern.» Nichts ist so gut; wenn immer etwas geschieht, was hart und häßlich ist und dem Reich Christi zu schaden scheint, sagt zu euch selbst: «Lobe den Herrn, Ehre sei seinem Namen.» Wenn dem Herrn Schande gemacht ist durch den Abfall eines falschen Bekenners oder durch den Fehler irgendeines Predigers, so laßt uns ihm umso mehr Ehre geben und gewissermaßen das wieder gut machen, was verdorben ist.

Und zuletzt, heilige Freude *gefällt Gott sehr*. Gott freut sich über die Fröhlichkeit seiner Geschöpfe. Er machte sie, damit sie glücklich sein sollten. Seine erste und ursprüngliche Absicht bei der Schöpfung aller Wesen ist seine eigene Ehre in ihrer Seligkeit. Wenn sein Volk sich freut, so freut er sich. Manche von euch brachten den Weihnachtstag im Kreise ihrer Familie zu. Vielleicht habt ihr eine große Familie; zehn oder zwölf waren zu Hause an dem Tage, mit einem oder zwei Enkeln. Ich will euch sagen, was eure größte Freude an dem Tage war: Es war die, das Glück eurer Kinder zu sehen und zu beobachten, wie sie sich freuten über das, was ihr für sie bereitet. Sie sind nur kleine Kinder, einige von ihnen kriechen umher auf dem Boden, aber sie machten euch Vergnügen, weil sie so vergnügt waren. Das Krähen eines kleinen Kindes entzückt euer Herz, denn es macht uns fröhlich, Freude in denen zu sehen, die wir lieb haben. Gesetzt, eure Söhne und Töchter wären alle Weihnachten herein marschiert in sehr düsterer Stimmung, kalt, lieblos, freudlos; gesetzt, sie hätten sich über nichts gefreut, sondern über euch und einer über den anderen gemurrt, ihr wäret ganz traurig gewesen und hättet gewünscht, der Tag wäre vorüber und käme in den nächsten sieben Jahren nicht wieder. So sehen wir in einem Bilde, daß unser himmlischer Vater sich freut an der Freude seiner Kinder und froh ist, wenn sie dankbar und glücklich sind und so handeln, wie Kinder es gegen einen solchen Vater sollten.

Nun Brüder, erhebt euch wie ein Mann und singt:

*«Kommt Brüder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauren Tritt:
Er will uns machen Mut,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken!
Ach, ja, wir haben's gut.»*

Predigt von C. H. Spurgeon
Die Frucht des Geistes: Freude

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1881
in *Schwert und Kelle*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch